

Jersey



Süden im Norden

Jersey — Trauminsel mit „Superklima“. Im warmen Golfstrom. Englische Tradition. Französischer Esprit. Jersey-Charme. Eine Hochburg der Hotellerie. Dazu Zoll- und Steuerparadies. Urlaub in bester Gesellschaft. Ein Dorado für Feriensportler: Wasserski, Surfing, Schwimmen, Segeln, Fischen, Golf, Tennis, Reiten, Cricket ... Die erhol- und trimm-dich-Ferieninsel. **JERSEY**



Ein Beispiel:

Aktiv-Urlaub-Paket

14 Tage Halbpension und 10 Doppelstunden Segelunterricht mit Flug ab Düsseldorf ab DM 622,-

Informationen in jedem
DER-Reisebüro
oder direkt durch

**STATES OF JERSEY
TOURISM COMMITTEE**
Tourist Information Office
Weighbridge Jersey C.I.

BEHÖRDEN

Alles ausloten

Bei der Bewerbung um den Sitz eines Europäischen Patentamtes bricht die Stadt München mit ihrer eigenen Konzeption für die Stadtentwicklung. Die Mammutbehörde vertreibt Hunderte von City-Bewohnern.

Kurz vor seiner Pensionierung rechnet Münchens Bürgermeister Albert Bayerle (SPD), 65, zuständig für Wirtschaftsfragen, noch damit, „daß ich schwere Prügel beziehen werde“ — auch „von eigenen Leuten“.

So bedrohlich nimmt sich für den Parteifreund und Stellvertreter von Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel bei den bevorstehenden Kommunalwahlen ein städtisches Bauvorhaben aus, das schon zum „vermaledeiten

regierung: „Jeder Beschäftigte ... hat von seinem Arbeitsplatz aus einen Ausblick in die Umgebung“) würde annähernd 800 Bewohner des Museumsviertels vertreiben und für ganz München zum „trojanischen Pferd, um die Auflösung des Stadtorganismus, die im Norden, Osten und z. T. auch im Westen der Stadt bereits in vollem Gange ist, nunmehr auch von Süden her ins Rollen zu bringen“ — so eine Prognose des von der Stadtverwaltung unterstützten „Münchner Forums“. Forums-Sprecher Architekt Karl Klühspies: „Internationale Ämter breiten sich aus wie Krebsgeschwüre.“

Den ärgsten Vorwurf machen den Patentamts-Bewerbern die eigenen Genossen: Münchner Landtagsabgeordnete, SPD-Sektionen und Jusos sehen „die Glaubwürdigkeit sozialdemokratischer Kommunalpolitik gefährdet“. Denn angesichts wuchernder Behörden, Banken



Vorgesehener Patentamt-Bauplatz in München: „Ämter wie Krebsgeschwüre“

Wahlkampfthema“ (Bayerle) geriet, in München zwei Bürgerinitiativen und im Bonner Bundestag einen Auftritt der CSU-Landesgruppe mobilisierte und das auch vielen der in der Bayern-Hauptstadt seit Kriegsende regierenden Sozialdemokraten nicht mehr ganz geheuer ist: das Projekt einer Mammutbehörde inmitten von City-nahem Wohngebiet — München will, namens der Bundesregierung, Sitz eines künftigen Europäischen Patentamtes (EPA) werden und ist sich der Wahl schon fast sicher.

Die seit 13 Jahren von nahezu allen westeuropäischen Ländern (plus Jugoslawien) zur Vereinheitlichung des gewerblichen Rechtsschutzes geplante Euro-Behörde (Startpersonal: 1700 Angestellte) soll, für schätzungsweise 200 Millionen Mark, auf einem 65 000 Quadratmeter großen Straßengeviert im Bezirk Isar-Vorstadt/Deutsches Museum gebaut werden.

Doch der elfstöckige Beton-Koloß (ein Präsentation-Prospekt der Bundes-

und Bürogebäude — wie im Lehel —, geschreckt durch City-Verödung und „Originalitätsverlust“ — wie in Schwabing — hatten die Münchner Ratsherrn selber in den letzten Jahren mehrfach „Planungsziele“ und „Konzeptionen“ entworfen, um nicht nur den Stadtkern, sondern auch „die Innenstadtrandgebiete mit ihrer jetzigen ... sehr starken Wohnfunktion zu erhalten“ (so ein Beschluß des Stadtentwicklungsausschusses vom Juni 1971).

Doch „in der Praxis sieht die Geschichte halt anders aus“, sagt Wirtschaftsbürgermeister Bayerle lakonisch. Und im Fall Patentamt ist es in der Tat ganz anders: München, das sich von dem europäischen Amt „erhöhten Wirtschaftsreiseverkehr“ und „krisenfesten Arbeitsplätze“ (Bayerle) sowie das Prestige einer bedeutenden internationalen Behörde erhofft, ist gehalten, eine „verbindliche Zusage“ zu realisieren, die OB Vogel dem mit den anderen EPA-Planern verhandelnden Bundesjustizministerium schon 1963 gegeben und Vo-

gels Stadtrat seitdem noch zweimal bekräftigt hat — ohne Widerspruch.

Bei der „einmaligen Chance“, das „Weltzentrum des Patentrechts“ zu werden (Bonns Ministerialdirektor Albrecht Krieger), öffneten sich die EPA-Bewerber denn auch stets bereitwillig der Standort-Forderung für die Mammutbehörde. Das für 1976 geplante Euro-Amt, in dem die nationalen Behörden der beteiligten Staaten in ferner Zukunft aufgehen sollen, habe zwecks erforderlicher Aufbau-Voraussetzungen „nur in unmittelbarer Nähe“ zu einem bestehenden staatlichen Patentamt mit internationalen Prüf-Möglichkeiten zu liegen. Krieger: „Das war die Geschäftsgrundlage der ganzen Fachwelt.“

So gesehen ist das Münchner Museumsviertel tatsächlich „ein repräsentativer Platz“ (Bonner EPA-Bewerbung) — vis-à-vis zum Deutschen Patentamt (DPA) und zum Deutschen Museum mit Millionen von Patentierungsdokumenten und Fachbüchern. Und so gesehen ist München seinem Konkurrenten, dem holländischen Den Haag, auch „um eine Nasenlänge voraus“ (Krieger).

Allein diese gezielte Standort-Wahl, nicht die Bewerbung schlechthin, halten die Gegner des Projekts für mehrfach anfechtbar. Untersuchungen des Münchner Lehrstuhls für Datenverarbeitung, so argumentierten sie, wie auch beispielsweise die reibungslose Kommunikation zwischen der Technischen Universität München und den außerhalb der Stadt gelegenen Max-Planck-Forschungsinstituten hätten ergeben, daß größere Entfernungen mittels Datenübertragungsleitungen „leicht zu überbrücken“ seien. Überdies unterhalte das Deutsche Patentamt selber einen weit entfernten Außenposten — in West-Berlin.

Meistgenannter Alternativ-Vorschlag der gemischten Münchner EPA-Opposition: der Rand-Stadtteil Perlach, der ohnehin schon als Wohngebiet für die künftigen EPA-Angestellten vorgesehen ist.

Zwar will nun auch die Stadt die Standort-Wahl noch einmal überprüfen (OB Vogel letzte Woche: „Ich bin dafür, daß alles noch einmal ausgelotet wird“), doch welche Patent-Lösung ihr auch immer noch einfallen mag — das Patentamt kriegt sie vermutlich nur im Museumsviertel.

Bundesjustizminister Gerhard Jahn beharrte vorletzter Woche auf Anfrage der CSU im Bundestag auf der Münchner Offerte, weil sonst das Vertrauen auf Zusagen der Bundesregierung „international erheblich beeinträchtigt“ würde. Denn die EPA-Staatengemeinschaft entscheidet über den Sitz der Euro-Behörde schon am 30. Juni.

Krieger: „Wenn das nicht so klappt, wie bisher geplant, werden wir uns gezwungen sehen, offiziell die Bewerbung Hollands zu unterstützen.“

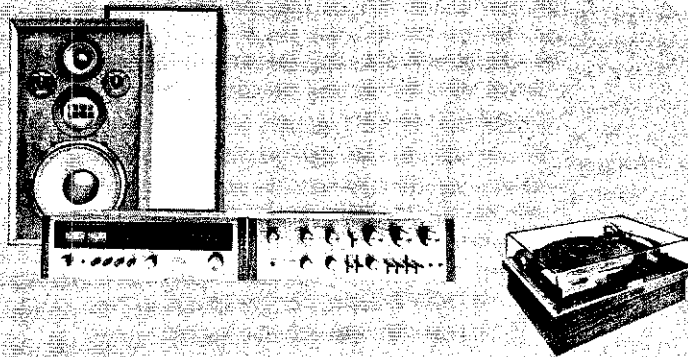


Idealfamilie.

Ideal ist Vorbild. Vorbildlich für eine professionelle HiFi-Stereo-Anlage ist die PIONEER-Kombination TX 1000/SA 1000 mit den Boxen CS-E 900 und dem neuen Studio-Plattenspieler PL-41 D. Eine Kombination, die in Fachkreisen Aufsehen erregt (TX 1000: UKW/MW-Tuner mit eindrucksvollen technischen Besonderheiten. SA 1000: 240 W HiFi-Stereo-Verstärker. Ein neuer Maßstab für technische Perfektion. CS-E 900: leistungsstarke 3-Weg-Boxen. PL-41 D: ein Plattenspieler absoluter Studio-Qualität). — Was diese Kombination so ideal macht, ist die Produktfamilie. Die konsequente Verwirklichung einer bestechenden Konzeption. In der Technik. In der Leistung. Im Design. — Eine wirkliche Idealfamilie. Wir können Ihnen hier nur sagen, daß es so etwas gibt. Von PIONEER. Ausführlich informieren muß Sie unser Prospektmaterial. Fordern Sie es an.

Familien-Daten:

TX 1000: UKW-Empfangsbereich 87,5/108 MHz. Empfindlichkeit 0,9 µV. Kanaltrennung größer als 40 dB. MW-Empfindlichkeit 8 µV. Getrennte Pegelregler für AM und FM. Regeldbare Rauschunterdrückung. IC's. FET's. SA 1000: Ausgangsleistung 240 W. Bandbreite 5-80 000 Hz. Klirrfaktor kleiner als 0,3%. — Höhen- und Tiefenfilter. Ausgänge für 2 Tonbandgeräte und 2 Boxen. Mikrofoneingang. CS-E 900: 3-Weg-Box (DIN 45 500). 75 W Nennbelastbarkeit. Frequenzbereich 30-28 000 Hz. 1 Spezial-Tieftöner. 1 Mitteltöner akustisch isoliert. 1 Kalotten-Hochtöner mit drehbarem Multizellularhorn. Mittel- und Hochtonbereich getrennt regelbar. Umschaltbar für Mehrkanalbetrieb. PL-41 D: Studio-Plattenspieler mit Riemenantrieb. Hysteresis-Synchronmotor. Magnetische Anti-Skating-Vorrichtung. Hydraulischer Tonarmlift. — Z. Zt. gibt es in dieser Klasse keinen besseren!



In Deutschland
C. Melchers & Co.,
28 Bremen, Schlachte 39/40,
Telefon (0421) 31691

PIONEER

Coupon

für den farbigen Pioneer-Gesamtkatalog.
(Bitte ausschneiden und einsenden.
Absender nicht vergessen.) S 10